

Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Einleitung.

Auf Rußlands Schneefeldern war im Winter 1812/13 Napoleons Große Armee zugrunde gegangen, ihren flüchtenden jämmerlichen Resten das geschwächte russische Heer im Frühjahr bis zur Elbe — seit 1807 Preußens Westgrenze — gefolgt. Fortgerissen durch Yorks kühnen Entschluß zur Konvention von Taurroggen hatte die Provinz Ostpreußen, dann das ganze preußische Volk auf den Ruf seines Königs in flammender Begeisterung, in ungeahnter Opferwilligkeit sich erhoben, um den Franzosen die durch sechs lange Jahre geübte unerträgliche Bedrückung und Ausbeutung heimzuzahlen. Trotz den 40000 Franzosen, die noch die Festungen besetzt hielten, wurde das in den Winterkämpfen in Kurland erprobte Heer, dank der von Scharnhorst seit 1808 durchgeführten Neubildung verdreifacht; durch die Order vom

9. Februar, die Errichtung der Landwehr am 17. März, des Landsturms am 21. April ward auch der letzte wehrfähige Mann aufgeboten; freudig gab das verarmte Volk den letzten Groschen her für die Befreiung des Vaterlandes. Am 16. März veröffentlichte König Friedrich Wilhelm den Bruch mit Napoleon, das Bündnis mit Rußland. Aber auch Napoleon hatte in Frankreich und den ihm unterworfenen Ländern des Rheinbundes (West- und Süddeutschland, auch Sachsen) rasch ein neues Heer zusammengebracht; Ende April stand er mit 152000 Mann kampfbereit an der Saale.

Durch die Schlachten bei Großgörschen (2. Mai) und Bautzen (20./21. Mai) bis nach Schlesien zurückgedrängt, schlossen Rußland und Preußen mit Napoleon einen Waffenstillstand, während dessen Österreich gerüstet dem Bunde beitrug, das



Professor Heinrich Steffens begeistert in Breslau zur Völkserhebung.
(Nach dem Gemälde von Arthur Kampf.)

von Vos, Die Völkerschlacht bei Leipzig.